

Tai Chi bei der Olympiade in Peking

Tai Chi Chuan bei der Olympiade 2008. China stellt der Weltöffentlichkeit seine traditionelle Kampfkunst vor. Das hatte auch ich mitbekommen. Nicht schlecht gestaunt habe ich allerdings, als Meister Chu mich im November 2006 fragte, ob ich ihn nach Hongkong begleiten wolle: Die Regierung von Hongkong veranstalte eine grosse Auftakt-Präsentation der relevanten Tai-Chi-Stile, vertreten von deren in Fachkreisen anerkannten Meister und Meisterinnen. Diese Grossveranstaltung diene der Vorbereitung für die Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele in Peking.

Meister Chu hatte sich entschlossen der Einladung zu folgen. Da gabs für mich kein Zögern. Zusammen mit zehn weiteren Meisterschülern ging's am 24.01.07 im Namen der ITCCA (International Tai Chi Chuan Association) auf nach Hongkong. Was würde uns Europäer aus Amsterdam, Frankfurt, Köln, Grenoble, Paris, Mailand und Zürich erwarten?

Delegation

Am 25. Januar abends Ankunft und Begrüssung im Hotel Cosmopolitan. Teilnehmer der europäischen ITCCA-Delegation: Andreas und Helmut aus Deutschland, Alex, Denis, Paul und Philippe aus Frankreich, Anke und Martin aus Holland, Carlo und Dario aus Italien und ich aus der Schweiz.

Wir waren im Begriff, an einem wahrlich historischen Treffen der "Altmeister" teilzunehmen, entsprechend hochgemut war unsere Stimmung - und die folgenden fünf Tage sollten meine Erwartungen noch übertreffen.

Hongkong

Hongkong ist ein Schmelztiegel. Nicht nur Menschen aus allen Teilen der Erde leben, wohnen und arbeiten dicht an dicht. Alles und jeder ist hier unterwegs, morgens, mittags, abends, nachts - ununterbrochen strömen Menschen und Autos.....In Strassen und Gassen (die es durchaus noch gibt) kommt man zu Fuss eher langsam voran. Da nimmt man gerne ein Taxi, die sind billig und zahlreich. Geht man aus dem Haus, schon kommen sie im Dutzend dahergefahren. Aber auch Busse und Bahnen kosten nicht viel. Sich bewegen, von hier nach dort, ist hier offensichtlich selbstverständlich. Nur die Velos, die sind deutlich auf dem Rückzug, ich sah nur wenige. Aber das "alte China" gibt es auch noch. In den Seitengassen findet man Tee- und Buchläden, wo man dem Treiben in Ruhe zuschaut oder in Kalligraphiebüchern stöbert und in philosophischen Betrachtungen versinken kann. Hongkong ist die Stadt, wo Gegensätze sich nicht widersprechen. Und so gehören bewaldete Hügel, verstreut liegende Häuser und natürlich das Meer mit seinen ruhigen Stränden und Inseln auch dazu.

Essen

Nach dem Einchecken im Hotel ging's zuerst zum Abendessen. Hot Pot - bei uns bestens bekannt unter dem Namen "Fondue Chinoise". Aber in China gibt's halt das Original: nicht nur Sud mit Rindfleischstreifen, sondern auch Pilze, Crevetten, Gemüse, Fisch- und Rindermagen, Quallen und was die Küche gerade sonst noch an Frischem zu bieten hat. Am Schluss wird die Suppe ausgetrunken, ganz ohne Sherry, dafür mit feinsten Geschmacksnuancen.

Meister Chu hat lange in Hongkong gelebt. Er ist bestens mit der dortigen Küche vertraut. Und so trug die Auswahl beim Mittagessen jeweils seine Handschrift. Dadurch lernte ich Speisen und Geschmäcker kennen, die mir als Europäer nicht mal in den Sinn kämen..... Und immer dabei: Dim Sums, Ravioli aus Reisteig, die mit immer wieder neuen Köstlichkeiten gefüllt waren. Beeindruckend war die Zusammenstellung der Speisen und die

Ausgewogenheit der unterschiedlichen Aromen und Gaumenreize, auch wenn der Europäer manchmal mehr staunt als zugreift. Dazu gab es verschiedene Grüntees zu trinken. Abends wenn wir dann ohne Meister Chu speisten, ging's nicht ganz so chinesisch zu. Aber sogar unsere Italiener waren von dieser phantasievollen Küche begeistert.

Ocean Park

Das ist ein faszinierender Freizeitpark auf einem Hügel mit grandioser Rundblick auf Hongkong und seine Umgebung. Auf den ersten Blick schien der Park nichts besonderes, aber das änderte sich, als wir den Hügel hinaufgondelten. Oben angekommen, drehten wir uns mit dem blauen Ring, in einer Spirale den gelben Turm hinauf und hinunter und hatten für fünf Minuten einen schönen ersten 360° Rundblick über Hongkong und die Umgebung. Starken Eindruck machte mir ein Aquarium mit Haifischen, denen man durch das Plexiglas den Bauch streicheln konnte. Ich habe noch nie einen Hai von so nahe gesehen. Es sind furchtbar schöne Tiere. Nebenan, aber getrennt, schwammen Riesenschildkröten, Mantarochen und viele andere Meeresbewohner um ein Korallenriff herum. Die Farben der Korallen und die Formenvielfalt der Fische zogen mich magnetisch an. Ich hätte stundenlang stehen und staunen können.

Es gab noch vieles mehr. Wir konnten nicht alles sehen, aber was ich sah, bereitete mir grosses Vergnügen. Ich würde wieder hingehen.

Victoria Peak

Mit Taxis fuhren wir eine halbe Stunde einen Hügel hinauf vorbei an interessanter Architektur zum Victoria Peak, dem Aussichtsberg von Hongkong. Ein beschaulicher Hügel, auf dem wir bei einem gemütlichen, einstündigen Spaziergang um den Hügel herum die Stadt und die Umgebung nochmals in einem 360° Winkel abwandern konnten. Wir bekamen ein eindruckliches Panorama zu sehen, da die Stadt und die Landschaft von oben gut zu sehen waren. Wir blieben öfters stehen, staunten und genossen die Aussicht und die Ruhe.

Es hatte erstaunlich wenig Leute auf dem Weg. Anscheinend ist wandern in China kein Volkssport. Der Weg ist auf seiner ganzen Länge gut gepflastert und kann mit normalen Kleidern und Schuhen problemlos begangen werden.

Gutes Yin - Yang, einerseits das Häusermeer. andererseits das natürliche Meer. Ich habe den Eindruck, dass Yin - Yang und Feng Shui in Hongkong allgegenwärtig sind.

Hinunter fuhren wir mit der steilen Schienenbahn und landeten mitten im Zentrum.

Vorbereitung

Am Freitagmorgen, 26. Januar trafen wir uns morgens in einem Tagungsraum des Hotels zur ersten gemeinsamen Besprechung. Meister Chu meinte, er hätte am Abend ein Meeting mit dem Veranstalter und den Meistern der anderen grossen Tai Chi-Clans: Chen, Wu, Sun, Wu2 und Yang. Da müsse er sein Programm bekanntgeben und sich bei der Demonstration daran halten. Jeder Meister hätte vier bis sechs Minuten Zeit in der Arena des Queen Elisabeth Stadion sich und sein Können dem Publikum und dem Komitee vorzustellen. Unsere Präsentation wurde besprochen, aufgeschrieben und durchprobiert. Nach zwei Stunden war die Arbeit getan, und wir spazierten froh gelaunt zum Mittagessen.

Doch dann nahmen wir uns drei ganze Vormittage Zeit, um unseren Auftritt minuziös zu arrangieren. Jede und jeder sollte wissen, wo er zu stehen hat. Wir übten das Einlaufen, das Verbeugen und den Ablauf der Vorführung. Wir übten die vier Grundtechniken, Pang, loi, jai on. Es galt die kurze Zeit zu nutzen.

Turnier

Meister Chu gab uns einen Eintrittspass für das Turnier im Queen Elisabeth Stadium. Das Turnier wurde im Hinblick auf die Olympiade in Peking organisiert. Es gab Gruppen- und Einzelvorführungen in verschiedenen Alterskategorien. Die Kinder waren entzückend, als sie die Form mit und ohne Schwert zeigten. Die ältesten Teilnehmer bewegten äusserlich fast nicht mehr sichtbar, waren jedoch trotz ihres Alters immer noch gut auf den Beinen. Die Gruppen und die Einzelnen standen Schlange und warteten auf ihren Auftritt. Was mich beeindruckte war, wie ruhig die Menschen dastehen und fast bewegungslos warten können, bis sie an der Reihe sind. Kein nervöses Rumtigern, sondern Konzentration auf die Sache. Nach zwei Stunden hatten wir genug gesehen und gingen ins Hotel auf der andern Strassenseite des Stadions. Wir mussten uns hinlegen und die Eindrücke sich setzen lassen. Ich teilte das Zimmer mit meinem Freund Carlo aus Mailand. So hatten wir immer etwas zu besprechen und zu lachen oder dösten einfach vor uns hin.

Demonstration

Am Montag, den 29. Januar abends um 20 Uhr war es soweit. Es ging los. Das mit Spannung erwartete Ereignis nahm seinen Lauf, zunächst mit Ansprachen und Ehrungen. Die Verdienste wurden gewürdigt. Mangels Übersetzung verstand ich zwar die chinesischen Ausführungen nicht, so dass die Details verschlossen blieben, die Atmosphäre sprach jedoch für sich selbst, und die Vorstellung der vielen Altmeister - als da waren: YANG Zhen Duo, FENG Zi Qiang, CHEN Zheng Lei, CHEN Long Xiang, JIANG Jia Jun, LI Qian Huang, QIAO Shong Mao, SHUN Yong Tian, WU Kwong Yu und CHU King Hung - führte mir sehr plastisch vor Augen, welches Gewicht und welche Reputation die grosse Kunst des "Energie-Übens" in China hat.

Um 20.45 boten als Einführung eine Gruppe Jugendlicher eine atemberaubende Demonstration. Dann wurde es ruhig im gut besetzten Stadion. Die Meister traten auf, einer nach dem andern, die meisten alleine, manche zu zweit oder zu dritt. Als Meister Chu auf die Bühne gebeten wurde, stellte sich heraus, dass wir die einzige ausländische Delegation waren, die als Gruppe zusammen mit ihrem Meister auftrat. Wie zuvor eingeübt betraten wir die Matte, verbeugten uns vor den Prominenten auf der Ehrentribüne und gingen in Position. Die Demonstrationen verliefen wie vorgesehen. Meister Chu zeigte den Einsatz der inneren Energie.

In diesen wenigen Minuten des Auftritts, vorallem jedoch danach begriff ich, dass wir nicht nur präzise Körperbeherrschung und ästhetische Bewegung auf hohem Niveau in Verbindung mit dem so wirkungsvollen "Chi" gesehen und vorgeführt hatten, sondern ich erlebte, wie mein eigenes jahrelanges Lernen, Üben und Lehren in einem Augenblick zusammenflossen und mir tiefe Freude gab.

Für mich war es spannend die Meister der andern Familien so nah beim Tai Chi üben beobachten zu können. Die Stimmung empfand ich als offen und entspannt. Die Meister wohnten im selben Hotel wie wir und ich sah sie oft in der Lobby im lockeren Umgang miteinander reden und lachen.

Ich habe die Zeit in Hongkong sehr genossen und wäre gerne länger geblieben. Ich habe das Gefühl, es war für mich erst der Anfang, China zu entdecken.

Guido Ernst, Zürich, 12. Februar 2007